

Laibacher Zeitung.



Nr. 79.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Poststellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 9. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. März d. J. dem Director des städtischen Steueramtes in Wien Rudolph Nehal in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjucenten in Willach Joseph Brunar zum Bezirksrichter in Kappel ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Kanzlei-Adjuncten bei dem Kreisgerichte in Gills Matthäus Sapukel zum Vorsteher der Hilfsämter bei dem genannten Kreisgerichte ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Wirtschaftliches aus Bosnien.

Auf welcher niedriger Stufe das gesammte wirtschaftliche Leben in den occupierten Ländern Bosnien und Herzegowina zu jenem Zeitpunkte stand, als Oesterreich-Ungarn die Verwaltung dieser Provinzen übernahm, dürfte jedermann bekannt sein. Die Ursachen dieser Stagnation liegen zutage, und man braucht dieselben nicht des weiteren zu erörtern. Es genügt, wenn gesagt wird, dass die Besitzverhältnisse, wie sie sich nach der Eroberung der Länder durch die Osmanen gestaltet, einer ausgiebigen Bearbeitung des zum großen Theile fruchtbaren Landes und einer gedeihlichen und erfolgreichen Ausnützung der in demselben liegenden natürlichen Reichthümer zu ermöglichen nicht geschaffen waren. Der bosnische Bauer, in drückender Abhängigkeit von seinem Grundherrn, hatte weder ein Interesse daran, auf die Hebung des Bodenertrages eine Mühe zu verwenden, die zum großen Theile für ihn eine verlorene war, und der niedere Bildungsgrad, auf den ihn Armut und der Mangel jeglicher geistiger Anregung hinunterdrückte und festhielt, ließ auch in ihm ein solches Interesse gar nicht auskommen. So bewegte sich das ganze Sein und Gehaben der bosnischen Raja in einem circulus vitiosus, der jedem Aufschwung und jedem Fortschritt sich hemmend in den Weg stellte und die abhängige Bevölkerung sich mit dem bescheiden ließ, was zur nothdürftigen Fristung des Lebens unabweisliches Bedürfnis war.

Feuilleton.

Die Kirshenkerne.

Aus dem Französischen des Aurolien Scholl.

I.

Am 19. Juli 1817 sollte ein Detachement des 3. Infanterieregiments Toulouse verlassen, um nach Bordeaux zurückzukehren. Der Ausbruch war für 5 Uhr morgens anberaumt, und, einer alten Sitte folgend, versammelte ein Punsch die Officiere, die in der Stadt verblieben, und jene, die ihre Garnison wechselten.

Das Diner war sehr opulent, jeder Hausherr wollte ein gutes Andenken bei seinen Gästen bewahrt wissen. Alle jene, die noch etwas Geld besaßen, holten aus dem Keller eine Bouteille alten Weines, und, alles in allem, die Köpfe waren außergewöhnlich erhitzt. Der Punsch fand die Gäste sehr angeheitert und außer Rand und Band.

Ein junger Mann, der Sohn eines Emigranten, Graf Bellemare, welcher zum erstenmale die Lieutenanten-Épauletten trug, trank auf das Wohl des Königs. Er verursachte eine enthusiastische Erregung unter den jungen Officieren, welche fast alle der Aristokratie angehörten und ihren Stammbaum von Louis XVIII. herleiteten. Doch unter den Alten fand sich ein Hauptmann von corsischer Herkunft, ein gewisser Vitalis, welcher, nachdem er die letzten Feldzüge des Kaiserreiches mitgemacht, es so einzurichten verstand, dass er auch während der Restauration seinen Grad beibehielt. Vitalis übte streng seinen Dienst aus, doch er lebte allein und öffnete selten den Mund.

Er leerte sein Glas zu gleicher Zeit mit den anderen, doch ein leichtes Zusammenziehen mit den Augen-

Die ottomanische Regierung kümmerte sich selbstverständlich weder um die Hebung der Cultur noch um die Erhöhung des Volkswohlstandes, da sie vollkommen zufrieden war, wenn die Steuergelder, deren sie bedurfte, in den Staatscassen von Stambul einfließen, und dass dies geschah, dafür sorgten mit eiserner Strenge die Balis in Sarajevo, welche durch ihre Organe der tributpflichtigen Bevölkerung den letzten Heller herauspressten und in der That Finanzgenies waren, welche das Sprichwort Lügen zu strafen wußten, daß dort, wo nichts ist, der Kaiser das Recht verloren.

Es ist begreiflich, daß diese im Laufe vieler Jahrhunderte erbgewesenen Uebelstände auch mit dem Antritte der neuen Verwaltung nicht mit einem Schlage zu ändern waren. Zudem hatte die im Namen Oesterreich-Ungarns die Herrschaft antretende Regierung theils andere Aufgaben zu erfüllen, theils war sie speciell der Bewältigung der Riesenarbeit vorläufig noch gar nicht gewachsen.

Man mußte bei Einführung der wirtschaftlichen Reformen mit äußerster Vorsicht vorgehen, um einerseits weder unrealisierbare Hoffnungen zu erwecken, andererseits nicht gegen ererbte Rechte anzustoßen; abgesehen davon, daß eine gründliche Lösung der Agrarfrage, wie sie von Leuten, denen die thatsächlichen Verhältnisse gänzlich unbekannt sind, in Journalen und Broschüren erhoben wird, vorläufig schon aus dem Grunde nicht möglich ist, weil die factischen Besitzverhältnisse noch keineswegs — auch nicht nach Vollendung der Catastralaufnahme der occupierten Provinzen — vollkommen klar sind, und wenn sie dies auch wären, das Budget eine Belastung nicht ertragen könnte, wie sie die Grundablösung nothwendig machen würde.

Indessen hatte die gerechte Handhabung des von der ottomanischen Regierung über Andrängen der Pariser Tractatmächte im Jahre 1858 erlassenen, die Raja begünstigenden Gesetzes über das Verhältnis der Grundherren zu ihren Pächtern schon im Laufe der letzten Jahre einen leidlichen Zustand geschaffen, der es den Grundholden ermöglichte, bei sonstigem Fleiß und gutem Willen, die man dem Bosnier und Hercegovce nicht absprechen kann, sich ein halbwegs erträgliches Los zu bereiten und wenigstens einigermaßen an den Vorbereitungen zu ihrer künftigen Loslösung von dem Unterthanenverhältnisse durch Ankauf von Grundparcellen aus den Ertragsersparnissen zu freiem Eigenthume theilzunehmen, worin sie von der Abtheilung der I. I. privilegierten Unionbank in

Sarajevo durch Gewährung von Darlehen nach Thunlichkeit unterstützt werden.

Wir wollen in den nachfolgenden Zeilen der auf die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes bezugnehmenden Bestrebungen, sei es seitens der Regierung, sei es seitens der Bevölkerung selbst mit Unterstützung der ersteren, gedenken, welche in dem letzten Halbjahre, um den Volkswohlstand zu fördern, zutage traten.

Es ist ein gutes Zeichen wachsenden Verständnisses für das, was der Bevölkerung noththut, daß diese selbst anfängt, natürlich mit wirksamer Nachhilfe seitens der Verwaltungsorgane, sich um ihr eigenes Wohl und Wehe zu bekümmern. Dieser Erkenntnis, daß nämlich die Bevölkerung sich endlich einmal der angestammten, allerdings sehr bequemen, aber zu nichts führenden Gewohnheit, alles Heil von oben, von der Regierung zu erwarten, entschlagen müsse, daß sie darauf verzichten müsse, ihr Geschick immer nur in die Hände der „starija vlast“ zu legen und mit fatalistischer Ergebung zu erharren, was über ihr Wohlergehen etwa beschlossen werden wird, — dieser Erkenntnis, und dies ist sehr erfreulich, entspringt die Gründung des landwirtschaftlichen Vereines in Bihac, welchem Beispiele alsbald eine Reihe von anderen Städten durch Inslebensrufen gleichartiger Vereinigungen zu Zwecken der Agricultur und der Viehzucht in Dolnja Tuzla, Srebrenica, Brčka, Briedor und andern folgte. Wir zweifeln nicht im geringsten daran, daß an diesem Vorgehen sich auch andere Gemeinwesen spiegeln werden und daß bald wenigstens jeder Kreis der beiden Provinzen seinen landwirtschaftlichen Verein besitzen wird. Dann wird es auch an der Zeit sein, durch Schaffung eines Centralvereines einen materiellen Mittelpunkt für alle in dieser Richtung sich bewegenden Bestrebungen zu schaffen, wie schon jetzt einen idealen Centralkern derselben die Regierung in Sarajevo bildet, welche mit Rath und That dem Unternehmen an die Hand geht. Der landwirtschaftliche Kreisverein in Bihac hat bereits zur Hebung des dortigen Rindviehstandes Zuchtstiere und Kalbinnen entsprechender edlerer Rinderrassen in allen Bezirken des Kreises eingestellt, während sich der Verein in Dolnja Tuzla in erster Linie um die Verbesserung des Ackerbaues bemüht.

Es ist bekannt, welche einen ausdauernden, edlen und schönen Pferdeschlag Bosnien und die Herzegowina ehemals aufzuweisen hatten, und daß diese beiden Länder das türkische Reich mit dem für die zahlreichen Feldzüge nothwendigen Pferdmaterialie bei-

brauen ließ erkennen, daß er es vorgezogen hätte, nicht mitzuhalten. Diese Bewegung, so unauffallend sie auch war, gieng dem Grafen Bellemare nicht verloren, da er ohnehin ungeduldig die Anwesenheit dieses Officiers vom alten Regime duldet, einen Charakter, welcher dunkel wie seine Haut und roh wie sein Schnurrbart war. Bellemare erhob von neuem das Glas und trank auf die Schande des Usurpators, des mit Blut getränkten Ungeheuers, des Despoten, welcher Frankreich bedrückt und den Gottes Hand gerechter Weise unschädlich gemacht hatte.

Alle Blicke waren auf Capitän Vitalis gerichtet. Dieser erblickte und entfernte das Glas von seinen bebenden Lippen. . . Doch seine Hand war an den Tisch angestoßen, das Glas rollte ihm aus der Hand und fiel zu Boden, wo es zerbrach. Bellemare, vollkommen betrunken, gieng zu dem Capitän und gab ihm eine Ohrfeige.

Vitalis nahm den jungen Mann bei beiden Händen, und, indem er ihn nach rückwärts warf, drohte er, ihn unter den Füßen vernichten zu wollen, doch die Anwesenden eilten alle herbei und entfernten ihn aus dem Saale.

Die Bedingungen des Zweikampfes waren schon vereinbart. Die Pistole auf fünfzehn Schritte. Schuß nach Belieben. Das Rencontre sollte im Morgengrauen eine Stunde vor dem Ausbruche stattfinden.

Bellemare erschien auf dem Platze mit einer Hand voll Kirshen, welche er ruhig aß, und unterhielt sich mit dem Werfen der Kirshenkerne in die Ferne.

Die Beugen versorgten die Waffen und maßten die Distanz. Bellemare schien sich nur mit seinen Kirshen zu beschäftigen. Im Augenblicke, als ihm seine Beugen die Pistole übergaben, unterhielt er sich

noch, indem er den letzten Kern, den er in die Luft schleuderte, mit den Augen verfolgte.

Bald war das Zeichen gegeben, Bellemare schoß. Die Kugel streifte die Schulter Vitalis', welcher lächelte.

— Mein Herr, sagte er zu dem jungen Lieutenant, Sie scheinen nicht viel an das Leben zu fesseln. Ich habe gar kein Interesse daran, Ihnen eine Existenz wegzunehmen, die Ihnen so gleichgiltig ist.

— Schießen Sie, mein Herr, antwortete Bellemare würdevoll, ich weise jede Gnade zurück.

— Ihr Stolz wird sich legen, junger Mann, entgegnete der Corsicaner. Es wurde vereinbart, daß jeder von uns nach Belieben schießen könne; ich halte den Schuß zurück.

— Wie es Ihnen beliebt, erwiderte Bellemare. Sie sind der Herr, der Schuß gehört Ihnen, ich werde immer bereit sein.

— Gut, daß ich es weiß, setzte Vitalis hinzu.

— Auf 15 Schritte! sagte noch Bellemare und fuhr fort, Kirshen zu essen.

Das Trompeten-Zeichen gemahnte nun die Officiere an ihre Pflicht. Sie begaben sich an ihre Plätze, und das Detachement setzte sich in Bewegung.

Der Graf von Bellemare zog nach Bordeaux. Vitalis blieb in Toulouse zurück.

II.

Sechs Jahre vergiengen bis zur Scene, die wir jetzt erzählen wollen. Vitalis war Capitän geblieben, die politische Ueberzeugung, die man ihm zuschrieb, schädete seinem Avancement. Er war zu dieser Zeit in Perpignan stationiert, immer düster und schweigsam. Eines Abends, als er bei Tische saß, erhielt er ein Schreiben. Er stieß einen Seufzer aus, der Ge-

nahe ausschließlich versorgt. Die einheimischen Bogs und Agas hielten viel auf schöne Reitsperde und ließen sich deren Pflege angelegen sein. Leider haben die wiederholten Kriege, namentlich mit Montenegro, in welchen Tausende von Pferden als Transportthiere verwendet wurden und den riesigen Anstrengungen der unwegsamen Bergpfade und dem Nahrungsmangel größtentheils erlagen, den Pferdebestand decimiert, und die wachsende Verarmung des muhamedanischen besitzenden Elementes sowie die Mittellosigkeit und mangelndes Verständnis seitens der Bauern haben das wenige Material durch zweckwidrige Aufzucht und Mangel jeder Pflege in unglaublicher Weise deprimieren lassen. Die Landesregierung ließ es sich daher angelegen sein, durch Aufstellung geeigneter Zuchtställe die Pferderasse soviel als möglich zu verbessern. Nachdem darüber schon im Jahre 1880 Verhandlungen gepflogen wurden, ermöglichte jetzt die großmüthige Spende Sr. Majestät des Kaisers und Königs, welcher sechs prächtige Rassehengste aus den Kladruber Gestüthen dem genannten Zwecke widmete, mit Energie ans Werk zu gehen. Die Hengste werden in die sechs Kreise des Landes vertheilt, und es ist zu hoffen, daß die edlen Intentionen des Allerhöchsten Spenders in einer Reihe von Jahren durch Aufzucht mustergiltiger Exemplare sich verwirklichen werden.

Auch die Behörden, namentlich die Kreisbehörden, entwickeln einen löblichen Wettstreit, durch ihr Beispiel zur Hebung der Obstbaumzucht, des Gartenbaues anzueifern. Nachdem man schon vor Jahren seitens der Behörden I. Instanz angefangen hatte, die Bevölkerung auf die bei den bestehenden Stationscommanden angelegten Gärten, welche die Zukunft für die Mannschafstücken geben, aufmerksam zu machen, haben in neuerer Zeit viele Bezirksämter und alle Kreisbehörden eigene Mustergärten angelegt, worin die Bevölkerung lernen könne, wie alle jene Bedürfnisse zu beschaffen und zu ziehen seien, die der angestellte Beamte und Fremde nicht entbehren kann und welche dem Eingeborenen durch einen reichlichen Ertrag die nicht allzu große Mühe der Wartung zu lohnen vermögen.

Zur seinerzeitigen Durchführung eines Unternehmens von weittragender Bedeutung hat die Kreisbehörde in Mostar die vorbereitenden Studien und Arbeiten vorgenommen. Es ist dies die Austrocknung des ein und eine halbe Stunde von Mostar entfernten „Mostarsko Blato“. Es ist dies ein periodischer Ueberschwemmung ausgesetzter Bodencomplex von 11 Kilometer Länge und 4—7 Kilometer Breite, im Herbst und Winter unter Wasser, welches im Frühjahr durch „Ponori“, Sauglöcher, verschwindet, worauf das Land bebaut zu werden pflegt. Die Ernte aber wurde in allen jenen Jahren gefährdet, welche frühe Herbstregen brachten. Die vorhandenen Sauglöcher aufzudecken, zu erweitern, so daß sie größere Wassermassen aufzunehmen, dadurch die völlige Ueberslutung des Terrains zu verhindern und die rechtzeitige Bergung der Ernte zu ermöglichen imstande seien, war das Bemühen der Mostarer Kreisbehörde, welches schon im Jahre 1882 einen schönen Erfolg erzielte, indem eine Ernte im Werte von fl. 130 000 sicherem Verderben entrißen wurde. Weitere Versuche sollen darthun, ob etwa eine völlige Trockenlegung dieses kolossalen Landcomplexes zu erzielen wäre.

Von den Fortschritten im Bergbaue wird vielleicht ein andermal zu sprechen sich die Gelegenheit ergeben. Für diesmal wollen wir noch der Bohrungen

erwähnen, welche im Spreca-Thale, wenige Kilometer von Dolnja Tuzla, behufs Gewinnung der Salzsoole unternommen worden sind. Dieselben sind nunmehr ebenso wie die zur Einrichtung des Sudwerkes notwendigen Baulichkeiten und Werksvorrichtungen bis auf einige kleinere Details vollendet, so daß mit dem regelrechten Betriebe des Sudwerkes schon in den ersten Tagen des kommenden Jahres begonnen werden kann. Dieser Moment ist für die ganze Gegend von großer Bedeutung, indem dann ein ganz neues, bisher noch nicht gekanntes Berkehrleben entstehen wird. Schon jetzt werden Vorbereitungen und Besprechungen gepflogen wegen Aufnahme von Arbeitern für das Werk. Die gewöhnlichen Arbeiter werden, das ist schon festgestellt, aus der einheimischen Bevölkerung genommen, während man Aufseher und Werkführer aus dem Salzburg'schen heranziehen wird. Die Kosten der Bohrungen, der Bauten u. s. w. haben sich, wie verlautet, auf ungefähr 100 000 fl. gestellt, welcher Betrag mit Rücksicht darauf, daß die Leistungsfähigkeit des Sudwerkes auf circa 60 000 Meter-Centner reinen Salzes geschätzt wird, ein sehr mäßiger genannt werden muß. Die Qualität des Salzes ist nach den angestellten Versuchen vollkommen gleich der in Hallein gewonnenen. Die Ernennung der noch fehlenden Werkbeamten wird jeden Tag erwartet, und werden dieselben ebenfalls aus dem Salzburg'schen herangezogen.

Man sieht, daß in den occupierten Provinzen langsam und stetig vorwärts geschritten wird und daß die Regierung, unbeirrt durch das von manchen Seiten gegen sie erhobene Gekläff sehr verdächtiger Provenienz, unentwegt ihre Bahn zur allmählichen Einführung dieser Länder in das Concert der übrigen Culturstaaten weiterwandelt.

Inland.

(Parlamentarisches.) In Wien finden gegenwärtig die Conferenzen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung in Sachen des Zolltarifes statt; von dem Ergebnisse derselben hängt es ab, ob noch eine Nachsession des Abgeordnetenhauses stattfinden wird oder nicht. — Das Herrenhaus wird unterdessen in den nächsten Tagen seine Beratungen wieder aufnehmen, um eine Reihe von Vorlagen zu erledigen. Vorgestern hielt die Eisenbahn-Commission eine Sitzung ab, in welcher auch der Referent für das Nordbahn-Uebereinkommen gewählt wurde.

(Vor den Wahlen.) In die Betrachtungen unserer Presse ohne Unterschied der Parteien mischt sich diesmal bereits das Getöse des bevorstehenden Wahlkampfes. Alles rechnet, combinirt und commentirt, von dem blühenden Sibyllenhandwerk gar nicht zu sprechen. Die Partei-Organen der Linken gefallen sich darin, die Aussichten derselben bald in den düstersten, bald wieder in helleren Farben zu schildern, je nach dem Publicum, auf dessen Stimmung man Rücksicht nehmen zu müssen glaubt. Im ganzen und großen scheint jedoch die Ueberzeugung vorzuwalten, daß die Wahlen für die geehrte Opposition sich keineswegs zu einem Stahlbade gestalten dürften.

(Galizien.) In polnischen Abgeordnetenkreisen verlautet, daß die Reichsraths-Neuwahlen zwischen dem 2. und dem 10. Juni stattfinden. Der Landmarschall Zybkiewicz verweilt deshalb in Krakau, und

dürfte die Wahlaction bald eingeleitet werden. In Ostgalizien will man den Jungruthenen sechs Mandate einräumen, um die Anhänger der St. Georgs-Partei ganz zu verdrängen.

(Die Method-Feier.) In den Hallen des einstigen Cistercienserklosters Belehgrad hat am Ostermontag die Method-Feier ihren Anfang genommen, und zahlreiche, vorwiegend mährische Pilger haben sich dort eingefunden, um dem Befestiger des Christenthums in Mähren, dem heiligen Method, ihre Verehrung zu bezeigen. Die Festlichkeiten dauern bis Oktober. Auch unter den griechisch-orientalischen Christen rüstet man sich zu dem Gedenkfeste Method's, den bekanntlich auch die schismatische Kirche als den ihren reclamirt, obgleich er als römischer Bischof consecrirt war und gestorben ist. In Rußland werden große Feierlichkeiten vorbereitet, ebenso auch in Bulgarien, wo Method selbst als Glaubensapostel gewirkt hat. Das Hauptorgan des Vatican's, der „Moniteur de Rome“, nennt die slavische Pilgersahrt nach Belehgrad einen „Markstein geschichtlicher und sittlicher Entwicklung der slavischen Welt“. Ueber dem Apostelgrabe schwebt die Erinnerung an die bekannte Encyclika Leo XIII., welche eine innige, unzerreißbare Solidarität zwischen dem Papstthum und den slavischen Völkern bekunde.

(Ungarn.) Der Einundzwanziger-Ausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses wird heute die Verhandlung des Entwurfs über die Oberhausreform, wie derselbe aus den Beratungen der Magnatentafel hervorging, in Angriff nehmen; der „Pester Lloyd“ aber kündigt schon in seinem Sonntags-Blatt an, daß der Ministerpräsident K. Tisza an die unveränderte Annahme des Entwurfs in seiner gegenwärtigen Gestalt die Vertrauensfrage knüpfe. Das genannte Blatt bringt nämlich mit aller Energie darauf, daß das Abgeordnetenhaus die Vorlage, wie sie sich nunmehr als das Product des Compromisses zwischen den Wortführern der Magnaten-Opposition und dem Ministerpräsidenten präsentiert, ohne viel Zeitverlust und unverändert annehme, und zwar weil es bei der Unberechenbarkeit der Magnatentafel in ihrer heutigen Zusammensetzung von großer Wichtigkeit sei, daß das Zustandekommen der Oberhausreform, wie diese bei der augenblicklichen Sachlage in Aussicht steht, nicht durch langwierige Verhandlungen und wiederholten Muntienwechsel gefährdet werden.

(Kroatien.) Der Budget-Ausschuß des kroatischen Landtages hat gestern seine Beratungen, welche in wenigen Tagen zum Abschluß gelangen werden, wieder aufgenommen. Der Landtag selbst ist für den 18. d. M. einberufen, dürfte jedoch nur kurze Zeit beisammen bleiben, da er sich nur mit der Botierung des Budgets zu befassen haben wird.

Ausland.

(Das neue französische Ministerium.) In Paris ist endlich ein neues Ministerium zustande gekommen, es trägt aber weder den Namen Freycinet noch jenen Constans', sondern den Namen Brisson. Der bisherige Kammerpräsident Brisson ließ sich nämlich, nachdem Freycinet und Constans in ihren Bemühungen gescheitert, von dem Präsidenten Grevy bewegen, die früher auch von ihm abgelehnte Bildung eines Ministeriums zu übernehmen, und hat diese Aufgabe auch gelöst. Die äußerste Linke versprach

nugthuung verrieth, und seine Züge erhellen sich. Tags darauf erhielt er Urlaub und reiste nach Bordeaux.

Auf dem Wege nach Medoc, etwas vor Blanquefort, stand ein hübsches, modernes Lustschloß, an dem ein Arm der Falle vorüberfloß, eines kleinen Flüsschens vom klarsten Wasser, welches sich, nachdem es eine kleine Strecke sandigen Boden durchläuft, in die Garonne ergießt. Eine Linden-Allee führte zu dem Eingange des Schloßes, welches ganz mit Guirlanden von Jasmin und Waldreben bekränzt war. Es war 8 Uhr abends; der Himmel war heiter, besät mit Sternen, deren Strahlen schimmerten, wie wenn eine unsichtbare Hand fortwährend Staubkörnchen hinwerfen würde. Diese Dämmerung hatte das Aussehen einer Morgenröthe. Eine jener schönen Nächte des Südens zog heran, eine jener hellen Nächte, da die Gärten lebenden Rauchfassern gleichen, da man, berauscht von dem Dufte der Blumen, ihre kaum verdunkelten Farben zu unterscheiden vermag.

In dem Salon ebener Erde waren einige Personen versammelt. Eine junge Frau, welche an dem Fenster saß, ließ ihre Hand in der eines Officiers ruhen, welcher, fast kniend, ihr Worte ins Ohr flüsterte, die sie zu entzücken schienen.

Sie hatte kaum sechsundzwanzig Jahre. Ihr Profil, von bewundernswerter Schönheit, trat im Halbdunkel hervor, und ein Strahl des Mondes, welcher die Zweige einer Akazie durchbrach, setzte ihr einen Stern auf die Stirne.

Zwei Männer in vorgerücktem Alter unterhielten sich, auf dem Canapee sitzend, während sich ein Priester mit einer beiläufig fünfzigjährigen Frau

freundschaftlichst unterhielt, welche von Zeit zu Zeit ihre Finger durch die blonden Locken eines dreijährigen Kindes gleiten ließ, welches an einem Faden ein kleines Kollpferd im Salon herumzog.

Die junge Frau war die Marquise de Mory, welche seit einem Jahre Witwe war. Das Kind war ihr Sohn, und die anderen Personen die Großeltern. Die Witwe wollte mit dem Grafen von Bellemare eine zweite Ehe eingehen.

Plötzlich ertönte die Glocke an der Gitterthüre. Der Gärtner öffnete, und eine neue Erscheinung, welche man nicht erwartete, näherte sich dem Schloße. Als der Mann vor dem Fenster anlangte, frug er, indem er die Worte betonte:

- Graf von Bellemare!
- Vitalis! rief dieser aus.
- Sie erkennen mich noch?
- Ja... ich erkenne Sie, murzte Bellemare.
- Wir haben eine alte Rechnung auszugleichen, setzte der Commandant fort.
- Ich stehe zu Diensten, mein Herr.
- Er entfernte sich.
- Wohin gehen wir? frug Vitalis.
- Hinunter, auf die Straße, wenn es Ihnen genehm ist.
- Wie es Ihnen beliebt.

Sie gingen schweigend nebeneinander. Nach einigen Augenblicken sagte Bellemare:

- Hier sind wir.

Die Straße dehnte sich hell erleuchtet vor ihren Blicken aus.

- Auf fünfzehn Schritte! rief Vitalis.
- Bellemare zählte die fünfzehn Schritte ab.

Plötzlich eilte die Marquise herbei, mit entblößtem Halse und zerzausten Haaren:

— Mein Herr, mein Herr! rief sie, ich ahne etwas Schreckliches... Haben Sie Mitleid, hören Sie mich. Sie wissen nicht, was Sie beabsichtigen!... — Ziehen Sie sich zurück, Jeanne, ich bitte Sie darum, sagte Bellemare. Der Herr ist ein Officier von meinem früheren Regimente... wir haben etwas zu besprechen!...

— Nein, nein! entgegnete Frau von Mory. Ich sehe Schattenbilder vorüberziehen... ich höre unheimliches Geschrei in der Luft... ich werde wahnsinnig werden!... Mein Herr, Sie wissen es nicht? Ich habe meinen Gemahl betrogen... ich liebe Gaston, de Bellemare, will ich sagen... Mein Gatte hat mich am Sterbebette vergeben, ich schwöre es Ihnen!... Doch ich kann nur Gaston heiraten... ich liebe ihn, mein Herr! Hören Sie nicht? Ich sage Ihnen, daß ich ihn liebe!... Wenn er mich nicht heiratet, bin ich ein verlorenes Weib und mein Kind ist entehrt!... Die Stimme der jungen Frau erbebt, ihre Worte wurden durch Schluchzen unterbrochen; sie röchelte.

— Auf fünfzehn Schritte! sagte Vitalis kalt, indem er eine Pistole aus der Tasche zog.

Die Marquise fiel ohnmächtig auf der Straße nieder. Bellemare wartete mit gekreuzten Armen. Dann glaubte Vitalis in dem bläulichen Schimmer des Mondlichtes eine Thürne dem Auge seines Gegners entquellen zu sehen.

— Nun, mein Herr, sagte er mit ausdrucksvollem Hohnlächeln, Sie essen keine Kirschen mehr? Er schoß — und Bellemare fiel mit zerfetztem Haupte zu Boden.

wie es heißt, Brisson ihre Unterstützung unter der Bedingung, daß er kein Mitglied des verflochtenen Cabinets in seine Combination aufnehmen. Diese Bedingung ist erfüllt, denn nach den bisherigen Meldungen gehört kein Mitglied des Cabinets Ferry dem neuen Ministerium an. Brisson selbst, welcher Gambaetta auf dem Präsidentenstuhle der Abgeordnetenkammer folgte und seit geraumer Zeit als der muthmaßliche Nachfolger Grévy's bezeichnet wird, begann seine Laufbahn als Journalist und war 1871 als radicaler Abgeordneter von Paris in die Nationalversammlung eingetreten, der er bisher angehörte. Seine wiederholte Wahl zum Präsidenten zeugt für das Ansehen, das er sich zu erwerben wußte. Von seinen Collegen sind die meisten schon früher Minister gewesen, Freycinet selbst schon Ministerpräsident, Campenon ebenfalls Kriegsminister, Allain-Targé Finanzminister unter Gambaetta wie Sadi-Carnot Bauminister. Senator Clamageran, gewesener Pariser Gemeinderath und Advocat, übernimmt das Ministerium der Finanzen. Er hat als Gemeinderath die finanziellen Arbeiten des Stadtbudgets geführt und sich kürzlich im Senate bei der Budgetdebatte hervorgethan. Der Wiedereinzug Campenons in das Kriegsministerium scheint zu bedeuten, daß große Truppensendungen nach Ostasien, denen er sich ja schon im Ministerium Ferry widersetzt, nicht erfolgen sollen.

(In der französischen Kammer) wurde die ministerielle Declaration verlesen, wonach das Cabinet die Achtung der Verträge seitens Chinas womöglich durch Unterhandlungen, eventuell aber durch Waffengewalt erstreben will und den Charakter der Expedition nicht ohne Einwilligung des Parlamentes ändern wird. In den europäischen Fragen wird das Cabinet seine Haltung immer nach den directen und überwiegenden Interessen Frankreichs regeln, im Innern der freien und natürlichen Concentrierung der republikanischen Kräfte gehorchen, und das Ministerium wird seine Ehre darein setzen, freie, loyale und aufrichtige Wahlen zu sichern. Brisson knüpfte an die Verlesung der Declaration das Ersuchen, die Kammer möge die restlichen 150 Millionen für Tonking votieren, worauf die Sitzung behufs Commissionsberathung auf eine Stunde suspendirt wurde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Credit mit 372 gegen 92 Stimmen votirt gemäß des Commissionsberichtes, welcher die Votierung als ein Zeichen des Vertrauens zu dem Cabinet beantragte.

(Frankreich und China.) In Paris soll vorgestern eine Depesche Patenotres eingelaufen sein, durch welche die Meldung des „Temps“ von der erfolgten Ratification der Friedenspräliminarien bestätigt erscheint. Uebrigens wird man ja bald aus dem Munde des neuen Ministerpräsidenten erfahren, was es mit der Geneigtheit Chinas zum Frieden auf sich hat. Die angeblich von China angebotenen Friedensbedingungen: Aufrechthaltung des Vertrages von Tien-Tsin, Räumung Tonkings durch die Chinesen, während die Franzosen in ihren Stellungen verbleiben sich verstärken und verproviantieren, ja sogar die Blockade aufrechterhalten dürfen, erregen wegen ihrer über großen Maßigung das Mißtrauen einiger Blätter so wohl gegen die Verlässlichkeit der Meldung an und für sich als gegen den Ernst dieser Anerbietungen.

(Zur afghanischen Grenzfrage.) Die englischen Blätter sind etwas enttäuscht über die russische Antwort in betreff der afghanischen Grenzfrage. Wie Reuters Telegraphen-Correspondenz-Bureau ver-

nimmt, ist die Antwort Russlands zwar sehr ver-söhnlich, doch sei ein weiterer diplomatischer Meinungs-austausch zwischen London und Petersburg nöthig, ehe die gemeinsame Commission zur Feststellung der afghanischen Grenze schreiten könne. „Morning Post“ meint, die Antwort Russlands biete keine entschiedene Bürgschaft für eine friedliche Lösung der Streitfrage. Die „Times“ glauben, die Antwort als unannehmbar für England bezeichnen zu können.

(Der Krieg am Rothen Meere) scheint zum Stillstande kommen zu sollen. Der Versuch des Generals Graham, Osman Digma zum Schlagen zu bringen und ihn wiederum die Ueberlegenheit des eng-lischen Gewehrfeuers über arabische Speere empfinden zu lassen, ist mißglückt, aber ebenso der Versuch Osman Digma's, die Engländer durch falsche Nachrichten über die Auflösung seiner Scharen zum Vorrücken in die wasserlosen Schluchten der Wüste zu verlocken. General Graham gibt daher den bisher erkämpften Boden auf, kehrt nach Suakim zurück und verlegt das Hauptquar-tier nach Handub, der ersten Station auf dem Wege von Suakim nach Berber, wo es mit dem Eisenbahn-baue in der Sommerhitze wohl auch nicht sonderlich rasch vorwärts gehen wird. — Die ministeriellen „Daily News“ geben bereits die Parole aus, Osman Digma sammt dem Mahdi in Ruhe zu lassen, wenn dieselben Ruhe halten wollen, was freilich zweifel-haft ist.

(Central-Amerika.) Der eine Krieg in Mittel-Amerika, jener zwischen Guatemala und San Salvador, scheint bereits durch die am Mittwoch und Donnerstag der vorigen Woche bei Chalchuapa im Staate San Salvador geschlagene Schlacht entschieden worden zu sein, und zwar gegen den Angreifer, den Präsidenten Barrios von Guatemala. Dieser soll in der Schlacht gefallen sein, jedenfalls ist er bereits von seinem eigenen Congresse desavouirt. — Der Bürger-krieg in Columbia und besonders im Staate Panama dauert fort.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, der freiwilligen Feuer-wehr in Mellach, Bezirk Umgebung Graz, eine Unter-stützung von 80 fl. zu spenden geruht.

(Abreise des Kronprinzenpaares nach Brüssel.) Ihre k. Hoheiten Kronprinz Erzherzog Ru-dolf und Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sind Montag abends mit der Franz-Josef-Bahn nach Prag abgereist, um sich von dort nach einem Aufenthalte von acht Stunden, welcher der Besichtigung des Rudolfinums gewidmet war, nach Brüssel zu begeben. In der Haupt-stadt Belgiens wird das hohe Paar an den Festlichkeiten, welche aus Anlaß des fünfzigsten Geburtsfestes des Königs Leopold von Belgien veranstaltet werden, theil-nehmen. In Brüssel dürfte das Kronprinzenpaar vier Tage verweilen, worauf es nach Wien zurückkehrt.

(Der Erzbischof von Paris.) Der greise Erzbischof von Paris, Monseigneur Guilbert, wurde kürzlich von einem Unwohlsein befallen, das sehr rasch eine bedenkliche Wendung nahm. Er erhielt bereits die letzte Delung.

(Neunzehn Personen verbrannt.) Man meldet aus Moskau: Montag abends brach in einem Hause an der Brazjewskistraße ein Brand aus, wobei neunzehn Personen verbrannten. Unter den Ver-

unglückten befand sich auch eine Confectionärin mit ihren dreizehn Arbeiterinnen.

(Ein Vatermörder.) Montag nachts wurde dem Stadt-Polizeiamte in Brünn von der Genbarmerie die mündliche Anzeige gemacht, daß am Freitag, den 3. d. M., in dem nahegelegenen Branau der Kaufmann Schabel von seinem Sohne Eduard erschossen worden sei. Der 22jährige Eduard Schabel hatte beim 9. In-fanterieregimente als Gefreiter gedient, war begrabiert, später superarbitriert worden. Er konnte in Folge seines leichtsinnigen Lebenswandels keinen Posten erhalten und fiel seinen Eltern in Branau zur Last. Am Freitag kam es zwischen seinen Eltern zu einem Streite, indem der alte Schabel seiner Frau vorwarf, daß sie den ungerathenen Sohn mit Geld unterstütze. Hierbei soll Schabel die Frau geschlagen haben, worauf der junge Schabel ein Gewehr ergriff und seinen Vater niederschoß. Der Mörder raffte hierauf Geld und Pretiosen im Werte von 200 fl. zusammen und entfloh. Schabel trieb sich in Brünn, wo er bei der Polizei genau be-kannt ist, bis Montag nachts unbehelligt herum, da die Polizei erst an diesem Tage gegen Mitternacht von der Mordthat mündlich verständigt wurde. Es wurden sofort alle Maßnahmen getroffen, den Vatermörder zu ver-haften, was bis zur Stunde nicht gelang. Constatirt ist, daß Schabel Montag von einer Vergnügungsfahrt nach Chirlitz nach Brünn zurückkehrte; seither wurde er nicht gesehen.

(Der Wechselstubeninhaber Brei-ner), dessen Genesung zweifellos ist, wurde in das Inquiritenspital des Wiener Landesgerichtes eingeliefert, nachdem ein versuchtes außergerichtliches Arrangement mißlungen. Breitner wird der Beruntreuung von Depo-sits im Betrage von mehr als 80000 fl. beschuldigt.

(Hunde-Ausstellung.) Am Osterson-natage wurde in den Sälen der Gartenbaugesellschaft zu Wien die reichhaltige Ausstellung von Hunden eröffnet.

(Die kleinsten Bücher der Welt.) Als im Jahre 1878 in Padua die mikroskopische Dante-Ausgabe (genannt Il Dantino) erschien, wurde dieselbe als das kleinste aller existierenden Bücher hingestellt; sie verlor diesen Vorzug, als 1881 in Florenz ein Officolum aus der Presse der Giunti in Venedig von 1649 zum Vorschein kam, das in einer Größe von 31 Mm. Breite und 50 Mm. Höhe den Dantino wesentlich ausstach. E. Luzzi hat jetzt wieder ein Werkchen entdeckt, das nun-mehr unter den Viliptanern unter den Büchern den ersten Rang einnimmt. Das roth und schwarz gedruckte, mit zierlichen Figuren geschmückte und mit einer halb-gothischen, gefälligen und gut leserlichen Type gedruckte Bändchen ist betitelt: Officolum u. s. w. und trägt die Druckangabe: Venetiis, De Giunta, 1419, die 15 oc-tobris. Das aufgefundenene Exemplar ist unbeschnitten, im Originalband und wohl erhalten und mißt nur 33 Mm. in der Breite und 48 Mm. in der Höhe.

(Vorsichtsmaßregel.) Der Bauer Eis-leitner möchte gerne seine beiden Ochsen auf den Vieh-markt nach Toblach treiben. Nun ist aber in den letzten Tagen sehr viel Schnee gefallen, und von den Bergen drohen die Lawinenstürze. Wohl wissend, daß so eine dräuende Lawine durch die geringste Erschütterung, ja sogar durch den Tritt des Wanderers in Bewegung ge-setzt werden kann, verfaßt er auf folgendes Auskunfts-mittel. Er schickt seine Kuhdirm Bisi in die Kirch' und geht mit den Ochsen 500 Schritte hinterher. „Denn,“ meint er, „wenn bei der Bisi ihrem Tritt die Lawin uet losgeht, nacha passiert meinen Ochsen auch nix!“

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(55. Fortsetzung.)

Ich eilte zuerst zu Anna Andrejewna, welche mich mit fieberhafter Ungeduld erwartete und mit Vorwürfen empfieng. Sie war in großer Unruhe: Nikolai Sfer-gejewitsch hatte sich nach Tische entfernt, ohne zu sagen, wohin er gieng. Es ahnte mir, daß ihm die Alle ihrer Gewohnheit nach in „Andeutungen“ alles ausgeplaudert. Fast gestand sie es mir übrigens selbst, da sie es nicht übers Herz bringen konnte, ihm die freudige Nachricht zu verschweigen; doch wäre Nikolai Sergejewitsch darnach, wie sie sagte, „finster wie eine Gewitterwolke“ geworden, ließ alle ihre Fragen unbe-antwortet und sei nach dem Mittag plötzlich fortgegangen. Zitternd vor Aufregung flehte sie mich an, die Rück-kehr ihres Mannes abzuwarten. Mir war es jedoch unmöglich, ihrer Bitte folgezuleisten, und ich er-klärte rund heraus, daß ich vielleicht auch morgen wegbleiben würde und daß ich nur gekommen sei, es ihr anzuzeigen. Sie brach in Thränen aus und machte mir die bittersten Vorwürfe; erst als ich schon an der Thür war, kam sie auf mich los, umarmte mich fest und innig und bat, ihr, der „verwaisten Mutter“, nicht zu zürnen, wenn sie mich vielleicht gekränkt.

Natascha traf ich wider Erwarten allein — und mir schien es, daß sie diesmal über mein Kommen gar nicht so sehr erfreut war wie sonst. Ich hatte den Eindruck, als hätte ich sie irgendwie gärgert oder

gestört. Auf meine Frage, ob Aljoscha bei ihr gewesen, antwortete sie kurz: „Natürlich! aber nur kurze Zeit.“

— Er hat versprochen, heute Abend zu kommen — fügte sie nachsinnend hinzu.

— Ist er gestern Abend bei dir gewesen?

— Nein! antwortete sie zögernd. — Man hat ihn aufgehalten. — Wie steht's um deine Angelegen-heiten, Wanja?

Ich sah, daß sie sich bemühte, das Gespräch auf ein anderes Thema zu lenken. Ich blickte sie schärfer an: sie war offenbar verstimmt. Als sie übrigens be-merkte, daß ich sie aufmerksam betrachtete, fiel plötzlich ein jorniger, stechender Blick auf mich. Sie hat wie-der Sorgen, dachte ich, aber sie will mir nichts davon sagen.

Ihre Frage um meine Angelegenheiten beant-wortete ich mit einer ausführlichen Erzählung des Abenteuers mit Helene. Meine Mittheilungen begannen sie lebhaft zu interessieren.

— Mein Gott! Du konntest die Kranke allein lassen! — rief sie.

Ich erklärte, daß ich eigentlich gar nicht kommen wollte und nur erschienen wäre, weil sie, Natascha, meiner vielleicht bedürfe.

— O ja, ich bedarf deiner wohl — antwortete sie leise, gleichsam überlegend. — Doch lieber ein andermal. Warst du bei den Unsrigen?

Ich erzählte ihr, was ich bei Anna Andrejewna erfahren.

— Gott weiß, wie der Vater es aufnehmen wird. . . Wohin mag er nur gegangen sein? . . . Wenn es dir

möglich sein sollte, Wanja, komm morgen zu mir. Vielleicht werde ich dir etwas mittheilen. . . Doch quält es mich, dich fortwährend zu beunruhigen. Du solltest jetzt nach Hause eilen. . .

— Leb' wohl, Natascha. Wie war heute Aljoscha?

— Wie soll er gewesen sein? wie gewöhnlich. . . Ich wundere mich über deine Neugier.

— Auf Wiedersehen denn!

— Leb' wohl!

Sie reichte mir kühl die Hand und wandte sich ab, um meinen Blicken zu entgehen. Ich verließ sie ein wenig betroffen und lehrte in trauriger Stimmung nach Hause zurück. Staunend blieb ich stehen, als ich die Schwelle überschritten. Es war bereits dunkel ge-worden. Ich konnte nur sehen, daß Helene mit ge-senktem Kopf auf dem Divan saß und in Gedanken vertieft war. Mein Kommen schien sie nicht zu bemerken. Ich gieng auf sie zu: sie flüsterte etwas still vor sich hin.

— Helene, mein Kind, was ist dir? — fragte ich, mich neben sie setzend und sie umfassend.

— Ich will fort. . . Ich will lieber zu ihr — antwortete sie, ohne das Köpchen zu erheben.

— Wohin? zu wem? — fragte ich erstaunt.

— Zu ihr, zu Bubnow. Sie spricht davon, daß ich ihr viel Geld schuldig, daß sie Mama auf ihre Kosten beerdigt. . . Ich will nicht, daß man von meiner Mama Böses spricht, ich will alles abarbeiten. . . Dann gehe ich selbst von ihr fort.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Beamten-Verein.) Die diesjährige ordentliche Local-Versammlung der hiesigen Mitgliedergruppe des Beamten-Vereins fand am 29. März im Hotel „zur Stadt Wien“ statt. Dieselbe war von 54 Mitgliedern besucht. Den Vorsitz führte der Obmann-Stellvertreter des Local-Ausschusses, Herr K. Landes-Schulinspector Jakob Smolej. An dieser Versammlung theilnahmte sich auch der von Seite des Verwaltungsrathes in Wien delegierte Versicherungs-Referent Dr. Hönig. Aus den Mittheilungen des Vorsitzenden und dem Rechenschaftsberichte des Local-Ausschusses für das Jahr 1884 ist hervorzuheben, dass die gedachte Gruppe Ende 1884 402 Mitglieder zählte, von denen 274 auf die Lebensversicherungs-Abtheilung, 125 auf das Spar- und Vorschuß-Consortium entfielen. Nur drei Mitglieder gehörten einer Abtheilung des Vereins als Theilhaber nicht an. Von den ersterwähnten 274 hingegen theilnahmen sich 91 Mitglieder auch beim Consortium, so dass dasselbe eigentlich 216 Mitglieder zählte. Im Jahre 1884 verlor die Gruppe durch den Tod, dann durch den freiwilligen Austritt und infolge des Domicilwechsels 26 Mitglieder, erhielt aber durch neuen Beitritt einen Zuwachs von 65 Mitgliedern. Bei dem Local-Ausschusse standen Ende 1884 363 Verträge mit einem Versicherungscapitale pr. 378 016 fl. in Vormerkung. Der Stand der Verträge erhöhte sich im Jahre 1884 gegenüber jenem des Jahres 1883 um netto 20, das Capital um netto 24 270 fl. Fünf Verträge sind infolge Ablebens der Versicherten fällig geworden, und wurden 5200 fl. Capital an die Hinterbliebenen aus denselben ausbezahlt. An Unterstützungen und Vorkauf-Beiträgen wurden im Jahre 1884 180 fl. unter die Mitglieder vertheilt. Einen herben Verlust erlitt die Mitgliedergruppe im Jahre 1884 durch den Tod des Obmannes des Local-Ausschusses Herrn K. Landes-Schulinspectors Raimund Pirker. Der Vorsitzende widmete demselben einen warmen Nachruf, hob dessen Verdienste, die er sich als functionierendes Mitglied des Local-Ausschusses und des Consortial-Vorstandes in den Jahren 1870 bis 1884 um den Beamten-Verein erworben hat, hervor, und die Versammlung ehrte dessen Andenken durch das Erheben von den Sitzen.

Der Vorsitzende erstattete einen gedrängten Bericht über die Wirksamkeit des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österreichisch-ungarischen Monarchie im großen und ganzen, welchem die Versammlung mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgte und angesichts der vom Vereine in seiner geschäftlichen wie auch in der humanitären Thätigkeit bisher erreichten eminent günstigen Resultate denselben zur befriedigenden Kenntniss nahm. Einen interessanten Gegenstand der Verhandlungen bildete die Frage der Prämien-Ermäßigung beim Beamten-Vereine. An der Debatte über diesen Gegenstand theilnahmen namentlich der K. K. Realschul-Professor Herr Raič und der Delegierte Herr Dr. Hönig. Da nach dem Berichte des letztern die Lösung dieser Frage ohnehin schon von der Centralleitung in Aussicht genommen ist, so erklärte sich die Versammlung dafür, dass dem Verwaltungsrathe die baldige, für die Interessenten günstige Erledigung derselben ans Herz gelegt werde.

Bei der hierauf pro 1885 vorgenommenen Ergänzungswahl wurden in den Local-Ausschuss gewählt als Mitglieder die Herren: Gustav Habit, Stationschef der Südbahn; Anton Raič, K. K. Realschulprofessor; Lorenz Stofic, K. K. Bahnhofsmeister, und Johann vončina, Magistratsrath; dann als Ersatzmänner die Herren: Franz Kreminger, K. K. Realschulprofessor; Anton Denaršič, pensionierter K. K. Hauptfeuerwehrenehmer, und Johann Bisec, Südbahnbeamter. Ueber Antrag des Herrn Professors Dr. Rejedy votierte die Versammlung dem Vorsitzenden für seine Mithewaltung in der Leitung des Local-Ausschusses den Dank. Hierauf begannen die Verhandlungen der Consortial-Versammlung, über deren Verlauf wir demnächst berichten werden.

(Todesfall.) Heute nachts starb hier nach langwierigem schweren Leiden Fräulein Karoline Valenta, Schwester des Herrn K. K. Regierungsrathes Dr. Valenta. Das Leichenbegängnis findet morgen um halb 6 Uhr nachmittags statt.

(Generalversammlung.) Der slovenische Schriftsteller-Verein hielt gestern nachmittags um 2 Uhr im Saale der hiesigen Citaluica seine Generalversammlung und Neuconstituierung unter lebhafter Theilnahme der Vereinsmitglieder. Zum Präsidenten des Vereins wurde Reichsrathsabgeordneter Landesauschuss Dr. Bošnjak, zum Vicepräsidenten Professor Franz Levec gewählt. Die Generalversammlung des Vereins „Matica Slovenska“ begann um 4 Uhr und endete um 8 Uhr abends. Dieselbe war von mehr als 70 Mitgliedern, darunter auch zahlreichen Mitgliedern von auswärts, besucht. Ueber beide Versammlungen werden wir in den nächsten Nummern unseres Blattes berichten.

(Hymen.) Gestern wurde in der Ursulinerinnenkirche Fräulein Maria Gnesda, Tochter der Besitzerin des Hotels „Elefant“ in Laibach, mit Herrn Alfred Rudeš, Notariatscandidaten und Mitbesitzer

der Herrschaft Reifnitz, einem Sohne des verstorbenen Landtagsabgeordneten und Hausbesizers Franz Rudeš, getraut. In der Domkirche fand die Trauung des Fräuleins Karoline Simonetti, Hausbesizerstochter, mit Herrn Dr. Julian Rohmuth, K. K. Sanitätsassistenten in Tschernembl, welcher durch einige Jahre als Assistent des Herrn Primarius Dr. Fux im Laibacher Civilspitale fungierte, statt.

(Touristisches.) Der österreichische Touristenclub in Wien hat für die Section Veldes nachstehende namhafte Beträge gewidmet, und zwar: für den Umbau des Triglav-Hauses 400 fl.; für die Anlegung einer Fahrstraße durch das Rothweinthäl in die Kerma 400 fl. und für das Touristenhaus auf der Cerna Perst 800 fl. Alle diese Bauten werden sofort durchgeführt, und dürfte die Eröffnung des Cerna-Perst-Hauses anfangs Juni erfolgen, bei welcher Gelegenheit auch eine festliche Beleuchtung des „Babji Zob“ mit 2000 Kerzen stattfinden wird.

(Der slovenische politische Verein „Edinost“ in Triest) hielt am vorigen Montag in Pazovica bei Triest seine Generalversammlung, zu welcher sich auch drei Gesangsvereine und eine zahlreiche Volksmenge aus Triest und Umgebung versammelt hatten. Der Verein nominierte Herrn Nabergoj, welcher von den Wählern und der Volksmenge mit Vivorufen begrüßt wurde, einstimmig als Candidaten für die Reichsrathswahl.

(Der gestrige monatliche Viehmarkt) war sehr schwach besucht, woran wohl das schlechte Wetter der letzten Tage und die unwegsamen Straßen die Schuld tragen. Es wurden nach dem amtlichen Ausweise der städtischen Verzehrungssteuer-Pachtung aufgetrieben 644 Stück Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber. Der Handel war matt und der Besuch des Marktes seitens der Landbevölkerung sehr gering.

(Schadenseuer.) Am 1. April gegen 3 Uhr nachmittags brach in der Kaimse des Martin Lamberger in Ramenca, politischer Bezirk Stein, Feuer aus. Dasselbe äscherte den Dachstuhl der Kaimse, die Stallung, eine Schuppe, einige Kleidungsstücke, Lebensmittel und viele Haus- und Wirtschaftsgeräthe ein. Der Schaden beläuft sich auf 300 fl. Asscuriert war der Beschädigte nicht. Das Feuer dürfte von Kindern gelegt worden sein.

(Repler-Denkmal in Graz.) Ueber Anregung des naturwissenschaftlichen Vereins constituirte sich in Graz ein Comité zur Errichtung eines Repler-Denkmal. Das Comité wählte Dr. Ritter von Schreiner zum Präsidenten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 8. April. An der gestrigen Ministerconferenz nahmen unter dem Vorsitze Kalnoth's theil die Minister Taaffe, Dunajewski, Pino, Tisza, Szapary, Szeghenyi, der Sectionschef Szögheny und der Staatssecretär Matkovicz. Die Beratungen bezogen sich auf handelspolitische Gegenstände, darunter die Zollnovelle, und werden heute fortgesetzt.

Wien, 8. April. Der Gemeinderath beauftragte heute den Bürgermeister, den König der Belgier namens der Commune zu seinem fünfzigsten Geburtsfeste telegraphisch zu beglückwünschen.

Budapest, 8. April. Der gewesene Cassacontrolor der Budapester Stadthauptmannschaft, Alexius Farlas, wurde wegen Malversation zu 2 1/2-jährigem Kerker verurtheilt.

Nachen, 8. April. Ihre K. und K. Hoheiten Kronprinz Erzherzog Rudolf und Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sind heute hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Brüssel weitergereist. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Brüssel Graf Chotel ist höchstenselben bis hieher entgegengereist.

Brüssel, 8. April. Das österreichische Kronprinzenpaar ist hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Königspaare, vom Grafen und der Gräfin von Flandern, vom diplomatischen Corps und den höchsten Würdenträgern empfangen. Eine dichtgedrängte Volksmenge begrüßte das Kronprinzenpaar.

Bielefeld, 8. April. Der Belagerungszustand wurde heute aufgehoben.

Paris, 8. April. Der Senat genehmigte mit 211 gegen 6 Stimmen den Credit von 150 Millionen für Tonking. In der Kammer fand die Neuwahl eines Präsidenten statt. Es mußten drei Wahlgänge vorgenommen werden; beim dritten Wahlgange wurde Floquet mit 175 gegen 171 Stimmen, welche Fallieres erhielt, zum Präsidenten gewählt. Senat und Kammer wurden dann bis 4. Mai vertagt. In der Finanzcommission des Senats erklärte Freycinet, er habe eine telegraphische Anfrage nach Peking gerichtet und werde erst nach Eintreffen der Antwort bestätigen können, ob der Friede geschlossen sei.

London, 8. April. Das Prinzenpaar von Wales und Prinz Albert Victor sind gestern abends nach Dublin abgereist.

Mexiko, 7. April. Präsident Porfirio Diaz beauftragte den Justizminister Baranda, in den unter den mittelamerikanischen Republiken bestehenden Differenzen die Vermittlung zu übernehmen.

Befugung, 8. April. Ein erlassenes Edict befehlt die Räumung Tonkings.

Volkswirtschaftliches.

Die Bilanz.

Im Verlage der „Österreichisch-ungarischen Sparcassen-Zeitung“ ist der dritte Jahrgang des Lehrbuches „Die Bilanz“, herausgegeben von Conrad von Menzel, erschienen. Dasselbe enthält auf 1044 Seiten Groß-Octav die Daten und Personalien von 3063 Anstalten, und zwar von 183 Banken, 763 Sparcassen, 131 Verkehrsanstalten (Locomotiv-, Pferdebahnen und Dampfeschiffahrts-Gesellschaften), 121 Versicherungs-Gesellschaften, 40 Bau- und Baumaterialien-Gesellschaften, 399 Industrie-Gesellschaften und 1426 Genossenschaften in Oesterreich-Ungarn, und sind in demselben sämmtliche bis 15. Dezember 1884 vorgefallenen Personal-Veränderungen berücksichtigt. Außer einem Kalendarium der Staatsbehörden in Oesterreich und in Ungarn und den Landesbehörden in den einzelnen Kronländern enthält „Die Bilanz“ auch noch andere wertvolle Daten, wie Loh-, Ziehungs-, Kalender-, Couponwert-, Tabellen, Zinsen-, Post- und Stempel-Tarife etc., bildet somit ein außerordentlich reichhaltiges Handbuch für jeden, der mit Actien oder anderen Gesellschaften zu thun hat, da er sich aus dem Lehrbuche „Die Bilanz“ die eingehendsten Informationen holen kann.

Laibach, 8. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 12 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisolien, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, geräuchert, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner, Lauben, Heu, Stroh, Holz, hartes, weiches, Wein, roth, weiß, etc.

Verstorbene.

Den 6. April. Maria Jamnitar, Inwohnerin, 67 J., Karlstädterstraße Nr. 18. — Maria Jugovic, Arbeiterin, 51 J., Petersstraße Nr. 7, Lungentuberculose.

Im Spitale:

Den 6. April. Martin Kristan, Inwohner, 70 J., Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table for April with columns for time, barometer, temperature, wind, and precipitation.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Advertisement for Karoline Valenta, mentioning her death and funeral arrangements, and listing Emanuel Valenta as a notary and brother.

Advertisement for 'Unserer geehrten Damenwelt' featuring a 'Modenwelt Bazar' and 'Illustrierten Frauen-Zeitung'.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 79.

Donnerstag, den 9. April 1885.

Concursauschreibung. Nr. 3250.

Zur Befugung dreier Graf Deblin'scher Stiftungsplätze mährischer Abtheilung in den k. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten wird hiemit der Concurrs ausgeschrieben.

Anspruch auf einen solchen Stiftungsplatz haben ohne Unterschied, ob die Bewerber dem Civil- oder Militärstande angehören, vorzugsweise Jünglinge des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren und Schlesien, welche wahrhaft arm sind, ein gutes moralisches Betragen und gute Talente besitzen.

Bei Abgang qualifizierter Bewerber aus Mähren und Schlesien darf auch auf Jünglinge der vorerwähnten Adelsgrade aus anderen Provinzen Rücksicht genommen werden.

Alle Aspiranten müssen sich einer Aufnahmsprüfung unterziehen.

In den zweiten und vierten Jahrgang der Militär-Unterrealschule, dann in sämtliche Jahrgänge der Militär-Oberrealschule findet in diesem Jahre eine regelmäßige Aufnahme nicht statt.

Die Aspiranten für den ersten Jahrgang der Militär-Unterrealschule können die Aufnahmsprüfung in ihrer Muttersprache ablegen, und es bildet die Unkenntnis der deutschen Sprache bei sonstigen guten Fähigkeiten der Aspiranten kein Hindernis für die Aufnahme derselben; dagegen müssen die Aspiranten für den dritten Jahrgang der Militär-Unterrealschulen der deutschen Sprache soweit mächtig sein, um dem Unterrichte mit Nutzen folgen zu können; jene für die Militär-Akademien haben die Aufnahmsprüfung in deutscher Sprache abzulegen.

An Vorkenntnissen werden gefordert, und zwar zum Eintritte:

- 1.) in den ersten Jahrgang der Militär-Unterrealschulen die Nachweisung der befriedigend absolvierten vierten oder fünften Classe einer Volks- oder Bürgerschule bei nicht überschrittenem Maximalalter von 12. Lebensjahren;
2.) in den dritten Jahrgang der Militär-Unterrealschulen die Nachweisung der befriedigend absolvierten zweiten Classe einer Realschule, eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder der gleich geltenden Classe der Bürgerschule bei nicht überschrittenem Maximalalter von 14. Lebensjahren;
3.) in den ersten Jahrgang der Militär-Akademien die Nachweisung der Vollendung der Studien an einer Realschule oder einem Gymnasium mit gutem Erfolge bei nicht überschrittenem Maximalalter von 19. Lebensjahren.

Es haben sonach die Bewerber um einen solchen Stiftungsplatz die mit

- 1.) dem Nachweise des österr. Herren- oder Ritterstandes;
2.) dem Nachweise der Mittellosigkeit der Eltern und des Aspiranten;
3.) dem Sittenzeugnisse;
4.) dem Geburtszeugnisse;
5.) dem Impfungszeugnisse;
6.) dem von einem activen, graduirten Arzte der Kriegsmacht ausgestellten Zeugnisse über die körperliche Eignung des Aspiranten und
7.) mit dem letzten Schulzeugnisse (Schulnachricht, Schulausweis) versehenen Competenzgesuchen ist übrigens die Zahl der Geschwister des Aspiranten, ferner der Umstand gewissenhaft anzugeben, ob und welche derselben versorgt sind, eine Stiftung

bis 31. Mai 1885

unmittelbar bei der k. k. mährischen Statthalterei einzubringen.

oder ein Stipendium genießen. Ferner muß jedem Gesuche die Erklärung der Eltern oder Vormünder beiliegen, daß sie bereit sind, für den Fall der Erlangung des Stiftungsplatzes die zur Unterbringung des Aspiranten allenfalls noch notwendigen Auslagen zu tragen und wenn der Stiftungsfond zur Dedung der Kostgelder nicht hinreichen sollte, das Fehlende aus eigenen Mitteln zuzugeben.

Schließlich wird bemerkt, daß das nächste Schuljahr an den k. k. Militärrealschulen am 1. September d. J., an den k. k. Akademien aber am 18. September l. J. beginnen wird.

Brünn am 27. März 1885.

Von der k. k. mährischen Statthalterei.

(1439-1) Bezirksamts-Adjunctenstelle. Nr. 3303.

Von den aus Anlaß der Grundbuchs-anlegung neu systemisirten Bezirksamts-Adjunctenstellen ist eine für Krain in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um dieselbe haben ihre gehörig belegten Gesuche mit Nachweisung der Kenntnis der slovenischen Sprache im Dienstwege bis 26. April 1885

beim Oberlandesgerichts-Präsidium einzubringen. Graz, den 6. April 1885.

(1409-2) Kundmachung. Nr. 4458.

Infolge hohen Handelsministerial-Erlasses vom 16. März l. J., Z. 5010, wird das Postrittgeld vom 1. April bis Ende September 1885 für Extraposten und Separatfahrten:

- im Küstenlande mit 1 fl. 14 kr., in Krain mit 1 fl. 8 kr. für ein Pferd und ein Myriameter festgesetzt; was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. Triest am 1. April 1885.

k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

(1393-3) Kundmachung. Nr. 6286.

Bei diesem Kreisgerichte erliegen aus nachstehenden Straffachen nachstehende corpora delicti, deren Eigenthümer unbekannt geblieben sind, als:

- a) aus jenen gegen Matthäus Ponikvar und Genossen wegen Verbrechens des Diebstahles: 1 Leintuch aus Hansleinwand, 1 Eisenbrustbohrer, 1 Holzbohrer, 3 Schraubengewinde, 1 Eisenhebel, 1 gekrümmtes Brecheisen, 1 Vieh-Abdrucksinstrument in Etuis, 1 Kopfstückel, 1 Rohrzeder;
b) gegen Johann Setina wegen Verbrechens des Diebstahles: 1 Dietrich, 6 Schlüssel, 2 Stemmweifen, 27 Stück beinerne Knöpfe, 1 Tischtuch, 1 Zahnpflanz;
c) gegen Martin Gricar wegen Verbrechens des Diebstahles: 1 Sacl, 1 wertlose braune Zeughose, 1 altes, weißes Cottonina-Hemd, 1 alte hausleimwandene Wattie, 1 Sacl aus Kautschuk, 1 alter brauner Filzhut, etwas Kochsalz in einem Feszen, 1 kleines Säckchen, 1 Töpsel mit Bech, 1 Bürste, 1 Rosiermesser in Futteral, diverse wertlose Feszen;
d) gegen Johann Setina wegen Verbrechens des Diebstahles eine Polzhade;
e) gegen Franz Sutter wegen Verbrechens des Diebstahles: eine Barschaft 9 fl. 30 kr., von den veräußerten Stempelmarken herrührend, und zwar in der diesgerichtlichen Straf-Depositenkasse erliegend;
f) gegen Alois Kromar wegen Verbrechens der Creditspapierfälschung ein Siegel;

g) gegen Alois Lobsin & Conf. wegen Verbrechen des Diebstahles und der öffentlichen Gewaltthätigkeit eine Wagenschleife;
h) gegen Josef Strukelj & Conf. wegen Verbrechen des Todtschlages ein Wagenbrittel;
i) gegen Maria Demarkl wegen Verbrechen des Diebstahles: 1 graues Zeugrödel, 1 Cottoninastückel, 1 lichtgraues Umhängtuch, 1 Sacl aus Zwilch, 1 kleiner Sacl, 1 Paternoster (Krosetkranz), 1 Handtorb; endlich
k) gegen Matthäus Miklavcic wegen Verbrechen des Diebstahles: 1 Taschmesser und ein blaues Sacktuch.

Die allfälligen Eigenthümer werden aufgefordert, binnen Jahresfrist

von der dritten Einschaltung dieses Edictes an sich so gewiß zu melden und ihr Eigenthum darzuthun, widrigens die Effecten veräußert und der Erlöß sammt der vorhandenen Barschaft an die Staatscasse abgeführt werden würde. k. k. Kreisgericht Rudolfswert, am 24sten März 1885.

(1412-3) Kundmachung. Nr. 731.

Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gegeben, daß die auf Grundlage der behufs

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Großklopplein und Pöndorf

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegen-schaften, der Wappencopie und den Erhebungs-protokollen in der Gerichtskanzlei vom 8. April l. J. an durch 14 Tage zu jedermanns Einsicht ausliegen, und daß für den Fall, als Einwen-dungen gegen die Richtigkeit der verfaßten Besitzbogen erhoben werden sollten, zur Vor-nahme der weiteren Erhebungen der

25. April 1885,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts bestimmt wird. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 a. W. G. amortisirbaren Hypothekarforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete vor deren Ver-fassung darum ansucht. k. k. städt.-beleg. Bezirksgericht in Laibach, am 4. April 1885.

(1435-1) Kundmachung. Nr. 1464.

Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraß wird hiemit bekannt gemacht, daß die auf Grund-lage der zum Behufe der

Anlegung des neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Scherendorf (Cerneča Vas)

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst dem berichtigten Liegen-schaftsverzeichnisse, der berichtigten Mappe und den Erhebungs-protokollen in dieser Gerichtskanzlei vom 10ten April l. J. angefangen durch 14 Tage zur allgemeinen Einsicht ausliegen. Falls Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vor-nahme der weiteren Erhebungen der Tag auf den

25. April 1885

hiergerichts angeordnet. Die Uebertragung amortisirbarer Forde-rungen kann unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Einlagen darum ansucht. k. k. Bezirksgericht Landstraß, am 4ten April 1885.

(1403-2) Kundmachung. Nr. 2122.

Es wird bekannt gemacht, daß in Gemäß-heit des § 25 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, R. G. Bl. vom 7. Mai 1874, Nr. 12, die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Weiniz

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegen-schaften, der Copie der Catastralmappe und dem Erhebungsprotokoll in der diesgerichtlichen Amtskanzlei

bis 14. April 1885

zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einwen-dungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden. Die Uebertragung alter Privatforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisirung eintreten werden, unterbleibt, wenn der Ver-pflichtete binnen 14 Tagen vom unten angege-benen Tage an um die Nichtübertragung ansucht. k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 1sten April 1885.

Oznanilo. St. 2122.

Na znanje se daje, da so vsled § 25 dez. postavo od 25. marca 1874 na podlagi pozvedanja sestavljene posostne, z poprav-ljenimi kazali nepremicnin, z posnetki kata-sterskih map in z zapisniki vred, ki so se pisali v pozvodbah

za napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Vinico

zložene v občini pregled pri podpisani c. kr. okrajni sodnji

do 14. aprila 1885

na kateroga se bodo pričele dalje pozvedbe, ako bi se ugovarjalo zoper pravost posest-nih pol.

Prenašanje vseh privatnih tirjatev, pri katerih nastopijo pogoji umrtvenja (amorti-zovanja) se bodo opustilo, ako dolžnik do 14. aprila 1885 prosil, da se tirjatve ne pre-nesejo.

C. kr. okrajna sodnja v Črnomlji, dné 1. aprila 1885.

(1404-3) Kundmachung. Nr. 2123.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiemit bekannt gegeben, daß auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, Landesgesetzblatt Nr. 12, mit den Localerhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Učakofce

am 15. April 1885, vormittags 8 Uhr, begonnen werden wird. Es geht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim gefertigten Bezirksgerichte zu erscheinen und alles zur Aufklärung und zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen. k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 1sten April 1885.

Oznanilo. St. 2123.

Na znanje se daje, da se bodo na pod-lagi dozelne postave od 25. suca 1874, d. z. V. šte. 12, pričele pozvedbe

za napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Učakofce

dné 15. aprila 1885 ob 8. uri dopoludne v pisarni tukajšnje sodnje, da smejo priti vse osebe, katerim je iz pravd-nih zadev nar, da se poizvedo posostne raz-mero in da smejo povedati to, kar je priprav-ljeno za pojasenje in verovanje njih pravice. C. kr. okrajna sodnja v Črnomlji, dné 1. aprila 1885.